

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Interesse habe ich einen Beitrag in der *Photonews* (Ausgabe Juli-August 2020, S.3) zum geplanten bundesdeutschen Fotoinstitut gelesen. Er schildert deutlich die gegenwärtige Situation. Leider ist sie nicht so erfreulich! Streit über Konzept, Standortempfehlungen etc. tragen zu keiner Harmonisierung, geschweige einer Lösung der Probleme bei!

Wie wäre es einmal, hier von einer anderen Methodik des Denkens auszugehen?

2019 veröffentlichten Prof. Nora Sternfeld und Prof. Joel Baumann (Kunsthochschule Kassel) einen bemerkenswerten Beitrag zum documenta-Institut mit dem Titel: „Eine Frage der Haltung“. So heißt es dort u.a.: „Im Zentrum des documenta-Instituts - *ich nenne es jetzt einmal Deutsches Fotoinstitut* – sollte die Selbstverpflichtung stehen, die Fotografie stark zu denken – als individuellen Fall, aber auch als grundsätzliche Haltung gegenüber einer Realität. Das führt zu dem Anspruch an ein Fotoinstitut, genauso radikal, genauso frei, genauso experimentell und prägend zu sein wie die Fotoszene selbst.“

Vor diesem Hintergrund kann sich m. E. ein Institut für Fotografie von internationalem Rang mit Forschung, Lehre, Archiv, Präsentation, Vermittlung etc. und großer innovativer Ausstrahlung entwickeln, das seinesgleichen sucht.

Voraussetzung für ein Gelingen ist, dass von der Fotografie aus gedacht – die Institution von einem breiten Netzwerk getragen – und mit möglichst vielen anderen Disziplinen kooperiert wird.

In diesem Zusammenhang möchte ich an das Black Mountain College (BMC) in North Carolina, USA – „Ein Interdisziplinäres Experiment“ – erinnern. Es galt durch seinen disziplinübergreifenden und experimentellen Gedanken als eine der innovativsten Institute in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Neben vielen anderen gaben hier Josef Albers, John Cage und Walter Gropius Kurse. Am BMC wurden viele avantgardistische Konzepte entwickelt.

Mit freundlichen Grüßen

Axel Tewel

Kultur braucht keine falsche Sicherheit, sondern offene Türen und ein Risiko.
(*Pierre Boulez*)

Axel Tewel, wohnhaft in Kassel, beschäftigt sich seit Jahrzehnten passioniert mit der Fotografie (insbesondere mit Lucia Moholy, Laszlo Moholy, Umbo, Aenne Biermann, Moi Wer etc.) und der Theoriegeschichte der Fotografie. Austausch mit dem documenta-Forum Kassel, Mitglied im bauhaus-archiv berlin museum für gestaltung e.v.